

der Einnahme hat zeitweilig zu einer raschen Verbreitung des Mißbrauchs in Großstädten kapitalistischer Länder geführt. Eine Gewöhnung tritt nicht in dem Ausmaß wie bei Morphin und den Narkotika auf. Seltener ist eine Dosiserhöhung mit Toleranzentwicklung. Im Bereich der Nasenschleimhaut kommt es zu einer chronischen Reizung der Schleimhäute, zu Epitheldefekten und gelegentlich einmal zu einer Septumperforation. Die Entziehung kann plötzlich erfolgen, ohne daß lebensbedrohliche Abstinenzerscheinungen auftreten. Die Rückfälligkeit ist hoch. Die Kokainverordnung unterliegt strengen gesetzlichen Bestimmungen.

Kollektiv: die bestentwickelte Form der \hat{I} Gruppe, die deshalb deren sämtliche Kriterien einschließt. Es ist eine Lern- oder Arbeitsgruppe, bestehend aus *sozialistischen* Persönlichkeiten, die bei optimaler Funktionsteilung, bezogen auf die Aufgabenbewältigung und auf die Leistungsvoraussetzungen der einzelnen Mitglieder, im *gemeinsamen Handeln* hohe und vielseitige Anforderungen an sich stellt oder gestellt bekommt, diese gewissenhaft erfüllt, und bei der sich in den Wechselbeziehungen der Mitglieder die sittlichen Werte und Normen der sozialistischen Gesellschaft widerspiegeln. Das bedeutet, daß „Ideologie“ und gemeinsame *Zielsetzungen* auf die maximale Verwirklichung der gesellschaftlichen Aufgaben und Anschauungen gerichtet sind. Neben dem reinen, mehr ökonomischen Leistungsaspekt ist besonders auch ein personaler Aspekt von Bedeutung: das K. ist auf die optimale Entwicklung seiner Mitglieder orientiert. Es fördert deren Leistungspotenzen und setzt bewußt *erzieherische* Mittel ein, um ihnen ein den gewünschten Normen entsprechendes Verhalten anzuerziehen. Die dabei zu sozialistischen Persönlichkeiten herangebildeten Mitglieder akzeptieren die Normen und Bräuche des K.s und fühlen sich zum K. gehörig und in ihm wohl, da die *Atmosphäre* im K. charakterisiert ist durch kameradschaftliche Hilfe und Solidarität, durch gegenseitige Achtung und Höflichkeit, durch Optimismus und Bereitschaft zur ständigen Aktivität und nicht zuletzt deshalb, weil die kollektiven Ziele, Perspektiven und Werthaltungen zum bestimmenden Faktor individueller Motivation geworden sind. Diese Definition läßt erkennen, daß ein K. nicht gründbar ist. Es *entwickelt* sich über eine gut *integrierte* Gruppe im Rahmen der sozialistischen Gesellschaft. Das tragende Moment der Kollektiventwicklung ist sein *positiver Kern*.

Dieser Entwicklungsprozeß wird nie völlig abgeschlossen sein. Er stellt eine asymptotische Annäherung an ein Optimum dar. Entwicklungsstillstand käme dem Zerfall des K.s gleich.

Kollektivbildung: die Entwicklung einer gutintegrierten Gruppe auf der Grundlage gemeinsamer sozialistischer Zielstellungen zu einer qualitativ hochwertigen leistungsfähigen Gemeinschaft. In

der gemeinsamen kooperativen Tätigkeit verinnerlichen die einzelnen Persönlichkeiten die gesellschaftlichen und gruppenspezifischen Normen und Zielstellungen und realisieren sie immer vollständiger bei optimaler Funktionsteilung. Die Triebkräfte für den Prozeß der K. entstehen danach aus einem *System von Perspektiven und Forderungen*, die als Ziele wirken und über die Identifizierung durch die Mitglieder zu Gruppennormen und positiven Gewohnheiten werden. Es bildet sich dabei ein System von *Sanktionen*, das als offene Kritik und Selbstkritik das Verhalten der Mitglieder wesentlich mitbestimmt.

Von der konkreten Aufgabenstellung abhängig, kommt es in der kooperativen Tätigkeit zu *Funktions- und Rollendifferenzierung*, und die Binnengliederung wird als vorantreibender Gegenpol zum steigenden Gefühl der Zusammengehörigkeit auf eine optimale Höhe gebracht. Eine grobe *Binnengliederung* ist in der Regel an drei Untergruppen erkennbar: 1. dem *aktiven Kern*, zu dem, wie der Name bereits sagt, die aktivsten und bewußtesten Mitglieder des Kollektivs gehören, die als erste die gesellschaftlichen Forderungen erkennen, aufnehmen und sie gegenüber den anderen Mitgliedern vertreten; 2. die *bereitwillige und aufgeschlossene Reserve* des Kerns; diese Mitglieder werden sich im Laufe der K. immer mehr dem Aktiv annähern bzw. schließlich selbst zum Aktiv gehören; 3. ein zunächst noch *relativ indifferenter Rest*; eine Anzahl von Mitgliedern, die noch nicht völlig in das Kollektiv einbezogen sind. Während der Entwicklung des Kollektivs werden diese immer stärker einbezogen (nach MAKARENKO).

Für den Prozeß der K. sind eine bestimmte *Zeit* der gemeinsamen Tätigkeit und eine aufgabenspezifische optimale *Größe* als formale Merkmale mitbestimmend.

Die *Abgrenzung* von anderen Gruppen hat besondere Bedeutung für die Entwicklung emotionaler Bindungen innerhalb des Kollektivs und für sein Selbstwernerleben. Sie ist zugleich aber Grundlage für die kameradschaftliche Hilfe und Solidarität für andere Kollektive. Diese wechselseitigen Befruchtungen zwischen den Kollektiven, wie sie durch den sozialistischen Wettbewerb gestaltet werden, sind eine wesentliche Voraussetzung für die K.

kollektive Kraftpotenz f Kraftpotenz, individuelle und kollektive.

Kollektivverziehung: entscheidendes Prinzip der sozialistischen gesamtgesellschaftlichen Erziehung, mit deren Hilfe die Einzelpersönlichkeit geformt, besonders die kollektive Arbeits- und Lebensweise entwickelt und dabei die Potenzen des Kollektivs genutzt werden. In diesem Prozeß erreichen die konkreten Kollektive selbst ein höheres Niveau. Ein wichtiges Ziel der K. ist die Entwicklung der Bereitschaft und Fähigkeit des einzelnen, die Normen des Kollektivs zu achten und sich entsprechend zu verhalten. Der Erzieher lenkt die Tätigkeit